

Laibacher Zeitung.

Nr. 263.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 16. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das folgende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Andrassy! Ich ernenne Sie zum Minister Meines Hauses, sowie zum Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und betraue Sie gleichzeitig mit dem Voritze im gemeinsamen Ministerrathe.

Wien, 14. November 1871.

Franz Joseph m. p.

Freiherr v. Ruhn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Procurator des Banthauses Simon G. Sina: Simon Georg Zechan als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate Macovizza allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. November d. J. die von dem Rathe der Akademie der bildenden Künste vollzogene Wahl des Mitgliedes dieser Akademie, Malers Friedrich Friedländer zum akademischen Rathe allergnädigst zu bestätigen geruht.

Fidler m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. November d. J. dem Ministerialsecretär im Ministerium für Landesverteidigung Friedrich Maly v. Maltenu den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Scholl, SM., m. p.

Der Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter von Ober-Bellach Karl Mayer über sein Ansuchen zu dem Bezirksgerichte in Wolfsberg überseht und die hiedurch erledigte Bezirksrichterstelle in Ober-Bellach dem Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes Graz Wilhelm Fräß v. Ehrfeld verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

12. Verzeichniß

der bei Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Victor zur Errichtung des Tegetthoff-Monumentes in Wien gezeichneten Beiträge.

Vom Herrn Grafen v. Bouquoi 200 fl. Durch den Bezirksauschuß von Czernowitz, u. z.: Von den Herren: Johann Baron Mustaga 25 fl., Dr. Albin Hammer 10, Nikolaus Baron Mustaga 10, Ignaz Papp 5, Victor Erbsen 5, Georg v. Daszkiewicz 5, Alexis Baron Mustaga 10, Dr. Karl Wexler 2, Louis v. Mikuli 2, Julius Weisberger 5, Leon Koffler 5, Leib Salter 10, Joseph Kuppey 2, Michael Hordynski 1, und von den Frauen: Victoria v. Zotta 10 und Beile Scherer 1 fl. Durch Herrn Grafen Louis Lojostethy vom Gutsgebiete Unter-Scherong 11 fl. 65 fr. Durch Herrn Stephan Ritter v. Mikuli von der Gemeinde Rohozna 15 fl. Von den Herren: Joseph Wieder 1, Isidor Schäfer 1, Steuereinnnehmer Greisenegger 1, Jakob Wardach 1 fl. und Steueramtskontrolor Bach 50 fr. Gemeinde Sadagura 5 fl. Von Herrn Moriz und Frau Bertha Ehon 4 fl. Von den Herren Jakob und Sigmund Goldenberg 3 fl. Von den Frauen: Clara Radler 1, Bertha Luttinger 1 und Stephanowicz 3 fl. Durch das k. l. Wirtschaftsamt Kucurmare 3 fl. Sammlung in der Gemeinde Ruzyn 1 fl. 65 fr. Durch Se. Exc. Herrn Grafen Waldstein in Prag vom Herrn Apotheker Joseph Dittich 10 fl. Zusammen 375 fl. 80 fr.

Weitere Beiträge werden im Palais Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags in Empfang genommen, quittirt und in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht.

Journal-Stimmen über den Grafen Andrassy.

Der neue österr. Minister des Außern Graf Julius Andrassy wurde am 8. März 1873 zu Zemplin in Ungarn geboren als Sohn des seiner patriotischen Wirksamkeit wegen bekannten Grafen Karol und der Gräfin Adelheid Andrassy, geb. Szapary. Nach Absolvierung der Gymnasial- und Universitätsstudien begab sich Graf Julius auf Reisen und widmete sich, in sein Vaterland zurückgekehrt, frühzeitig der politischen Laufbahn, indem er sich der Partei der Reformer angeschlossen. Schon 1847 zog er als Mitglied des Reichstages die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Im Jahre 1848 übernahm er als Obergespan des Zempliner Comitates die Führung des Zempliner Landsturmes gegen die kaiserlichen Truppen und trat beim Ausbruch der ungarischen Revolution auf die Seite Kossuth's. Im Jahre 1849 fungirte er als Gesandter in Constantinopel. Nach der gänzlichen Niederwerfung des ungarischen Aufstandes wurde Graf Andrassy, wie bereits bekannt, nebst vielen Anderen in contumaciam zum Tode verurtheilt. Nach einem längeren Aufenthalte in Paris konnte Andrassy, nachdem seine Mutter die Begnadigung erwirkt hatte, nach Ungarn zurückkehren (1860). Nach dem Octoberdiplom trat Andrassy als Deputirter des Zempliner Wahlkreises abermals in den ungarischen Reichstag ein und schloß sich rückhaltlos der Deapartei an. Bei Eröffnung des neuen Reichstages am 10. December 1865 wurde Graf Andrassy zum Vicepräsidenten und später zum Vorsitzenden des siebenundsechziger-Ausschusses gewählt, welcher den Ausgleich zu behandeln hatte. Nach der Durchführung desselben wurde Graf Andrassy auf den Rath Deal's am 17. Februar 1867 zum Ministerpräsidenten der zu bildenden verantwortlichen Regierung ernannt, die am 23. Februar 1867 ihre Wirksamkeit begann. Das Weitere ist bekannt. —

Der „Pester Lloyd“ zieht das Programm des neuen Reichstanzlers in Betracht, indem er schreibt: „Der Parlamentarismus, der in Ungarn so feste, unausrottbare Wurzel geschlagen hat, muß auch in der anderen Hälfte des Reiches endlich einmal zu gesesselter, dauernder Existenz gelangen. Dazu bedarf es auch drüben zunächst einer parlamentarischen Majorität; die Deutschen allein bilden noch nicht die Majorität und sie werden eine solche auch gar nicht zu Stande bringen können, so lange sie den Krieg gegen alle anderen Nationalitäten führen wollen und obendrein auch noch mit der Krone nicht Frieden zu halten wissen. Eine Gefahr für die Deutschen kann in einer versöhnlicheren Politik nicht liegen; sie sind an Zahl zwar nicht allen anderen Nationalitäten zusammengenommen überlegen, wohl aber jeder einzelnen derselben; sie sind reich an Besitz, wie an Intelligenz, an allen Vorzügen des Geistes wie des Herzens. Eine solche Nationalität hat nicht nur für sich nichts zu fürchten, sie wird im Gegentheile unter diesen Bundesgenossen genug finden, wenn sie sie nur suchen will — jedenfalls so viele, daß im Vereine mit ihnen eine Majorität herzustellen ist, die ein wirkliches parlamentarisches Regime ermöglicht. Die Minorität wird sich dann hoffentlich fügen, wie es das Gesetz erheißt, und wenn sie den Boden des Gesetzes zu verlassen, wenn sie auswärtige Hilfe zu suchen unpatriotisch genug wäre, dann wird sich kaum Jemand finden, der ihren unberechtigten Schmerzensschrei zu erhören geneigt wäre. Fände sich aber wider alles Erwarten solch ein auswärtiger Protector, der dem Reiche Gewalt angethan bereit wäre, dann werden die Majoritäten haben und drüben stark genug sein, solch ein Attentat abzuwehren, zumal wenn hinter ihnen noch ein mächtiger Bundesgenosse stünde, der im äußersten Falle dem frevelerisch Angegriffenen beizuspringen entschlossen ist. Von diesen Gesichtspunkten, so denken wir, müßte die gesammte innere wie die äußere Politik der Monarchie ausgehen, um endlich einmal der entsetzlichen Zersplittertheit ein Ende zu machen, um ein harmonisches Zusammenwirken aller Kräfte nach einem gemeinsamen Ziele hin zu ermöglichen.“

Vor einem solchen Resultate würde unser im Uebrigen sicherlich berechtigter Egoismus in den Hintergrund treten; wenn Graf Andrassy das will und es auch kann, dann wollen wir gerne zugestehen, daß er diese Aufgabe in seiner bisherigen Sphäre nicht hätte lösen können, daß seine Stellung als ungarischer Minister ihm weder genügenden Einfluß auf die leitenden Principien der gesammten inneren und auswärtigen Politik gestattete, noch ihm den auswärtigen Mächten gegenüber jene Autorität verlieh, die ihm sein fester, entschiedener Charakter sichern

wird, sobald er seine Meinungen, Wünsche, Begehren nicht mehr nur durch den Mund eines Zweiten kundzugeben, sondern dafür mit dem vollen Gewichte und dem ganzen imponirenden Ernste seiner eigenen Persönlichkeit einzustehen in der Lage ist. Durch das rein negative Motiv, allfällige reactionäre Velleitäten zu beseitigen, fänden wir den Stellenwechsel Andrassy's nimmermehr gerechtfertigt; gilt derselbe aber einem in der von uns angedeuteten Richtung liegenden positiven Programme, zu dessen Durchführung Graf Andrassy nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft in sich fühlt, dann wird man ihm bei uns nicht nur volle Absolution ertheilen, sondern auch gerne eingestehen, daß er recht daran gethan hat, auf die vorwärts drängende Stimme in seinem Innern und nicht auf die abmahnenden Worte der Parteigenossen zu hören.“

Der „Kraj“, ein polnisches Blatt, äußert sich über dasselbe Thema, wie folgt: „Die Ernennung des Grafen Andrassy zum Minister des Außern hat eine größere Bedeutung nach Außen, als nach Innen. Sie ist die Antwort auf Rußland, welches Oesterreich mit dem Neze seiner Intriguen umstrickt, welches unter den Südslaven wühlt und den Sturz Hohenwart's ausbeuten möchte, um zwischen den Czechen und Oesterreich Zwietracht zu stiften. In dieser Hinsicht können wir Oesterreich zur Berufung des Grafen Andrassy nur Glück wünschen. Was die Ansichten Andrassy's über den inneren Proceß betrifft, so glauben wir nicht an das Gerücht, als hätte dieser Staatsmann die Worte gesprochen: Für Cisleithanien paßt nichts besser als der Absolutismus.“

Graf Andrassy weiß ganz gut, daß, als der Absolutismus auf dieser Seite der Leitha herrschte, es auch jenseits der Leitha keine Freiheit gab. Auch jetzt könnte es nicht anders sein. Die Freiheit ist in Ungarn nur so lange gesichert, als sie auch in Cisleithanien herrscht. Aber die Freiheit, welche die December-Verfassung bietet, gibt den Völkern nicht die nöthige Garantie für die Entwicklung ihrer Nationalität. Deshalb muß Graf Andrassy die Mangelhaftigkeit der Verfassung und die Billigkeit der auf Verbesserung und Vervollständigung derselben gerichteten Wünsche anerkennen. Diese Wünsche und Bestrebungen haben ihren Ausdruck gefunden in den Beschlüssen der einzelnen Landtage, der böhmischen Declaration und der galizischen Resolution. Diese Beschlüsse kann in Zukunft kein österreichisches Ministerium ignoriren, und Graf Andrassy müßte gleich bei der Bildung des cisleithanischen Ministeriums seinen Standpunkt gegenüber diesen inneren Fragen Cisleithaniens präcisiren. Wir zweifeln nicht, daß Graf Andrassy es thun wird und daß sein Standpunkt in diesen Fragen entsprechend sein wird demjenigen, den er als Minister der äußeren Angelegenheiten einnehmen wird.“

In einem zweiten Artikel weist „Kraj“ auf die Ursachen hin, welche die Schwäche Oesterreichs besonders bewirken; er sieht dieselben darin, daß österreichische Völker nach Außen gravitiren, und daß kein nichtösterreichisches Volk von Oesterreich attrahirt wird. Um nun die zweite Ursache zu beheben, empfiehlt das Blatt die Bildung einer österreichischen Partei in Congresspolen; denn dadurch würde Oesterreich gekräftigt, Rußland aber geschwächt werden.“

Das souveraine Mittel zur Behebung der Geldnoth.

Die Nationalbank hat ihren Zinsfuß nochmals erhöht. Die Bank sagt, sie thue dieses nur, um ihre Notenreserve nicht zu schnell schmelzen zu lassen. Bei den jetzt bestehenden Verhältnissen hat aber die Erhöhung des Zinsfußes durchaus die Wirkung nicht, das Bedürfnis an Geld zu vermindern. Die Personen, welche Wechsel zu 6 Perc. in der Bank escomptiren lassen, suchen den Escompte auch zu 6 1/2 Perc. und würden ihn zu 10 und 12 Perc. nicht minder bedürfen. In je rascherer Progression die Bank den Zinsfuß erhöht, desto ängstlicher wird auch der Kaufmannsstand und sucht sich eine Reserve für die Tage der Noth zu bilden. Jedermann hat es vor Augen, daß die kleine Reserve der Bank von 12 Millionen Gulden, resp. von 20 Millionen Gulden, in der kürzesten Zeit erschöpft sein kann, und Niemand darf vor einem Opfer zurückzucken, um sich in den Tagen der Gefahr seine Solvenz zu erhalten.

In der That kann weder die Nationalbank noch irgend jemand Anderer dafür die Bürgschaft übernehmen, daß überhaupt nach einigen Wochen Geldzeichen genug da sein werden, um den drängendsten Bedürfnissen des

Vollstes ein Genüge zu thun. Der Fall wird denkbar, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß, wenn keine Abhilfe durch eine Regierungsmaßregel gebracht wird, binnen der kürzesten Zeit Zahlungsstockungen selbst bei solchen Leuten eintreten werden, deren Activa die Passiva bei weitem übersteigen. Heute schon erzeugt die Furcht dieser Wirkungen wie sonst die Noth. Die gerechtfertigte Besorgniß eilt mit ihren Vorsichtsmaßregeln der erwarteten Gefahr voran. Nur die Börse, welche ihr Spiel in den Speculationspapieren treibt, ist aus offen daliegenden Gründen guten Muthes und wenig vorsichtig. Sie weiß recht gut, daß Staatsbahnactien, Südbahnactien, Creditactien, Silberprioritäten und ähnliche Papiere eben so gut eine Unterkunft im Auslande wie im Inlande finden können, und daß sie deshalb an den Ueberfluß des Auslandes appelliren kann, wenn das Inland kein Geld mehr für sie hat. Dieses Auskunftsmitel ist eben der Industrie des Landes abgeschnitten und diese fängt schon an, ihre Nothlage schwer zu empfinden. Noch einige Wochen brauchen nur in der Weise wie jetzt zu vergehen, um eine wahrhafte Krisis entstehen zu lassen, welche auf längere Zeit hinaus unsere Gewerbetheile schwächen, ja Einzelne derselben verderben kann. „Warrens Wochenschrift für Politik und Volkswirtschaft“ hat schon vor Monaten die Mittel bezeichnet, welche dazu angethan sind, um den normalen Zinsfuß sowohl in der Bank als außerhalb der Bank wieder herzustellen. Eines derselben würde in der Herabsetzung des Zinsfußes für die Salinenscheine bestehen. In Folge dessen könnte man sich darauf Rechnung machen, daß dieselben noch schneller als bisher zurückströmen würden und daß dann sofort Staatsnoten an ihre Stelle treten müßten. Das andere Mittel läge darin, ohne Zuhilfenahme der Nationalbank ein Institut zu begründen, welches Gold und Silber, Gold- und Silbermünzen, vielleicht auch die Noten einzelner Banken, wie der Bank von England und preussischen Bank, zur Grundlage einer neuen Circulation machen würden. Hier handelt es sich darum, daß für die in dieser Weise deponirten Edelmetalle Circulationsmittel entstehen, ohne daß das vermittelnde Institut sich für eine sogenannte Belehnung Zinsen zahlen ließe. Kame dieser Plan zur Ausführung, so würden wir im Stande sein, vom Auslande Geld zu gewinnen, welches etwa 1 Perc. oder höchstens 1½ Perc. mehr kosten würde, als was der Marktpreis für die Benützung derselben in Frankfurt oder Berlin ausmacht. Die Wochenschrift läßt sich vernehmen, wie folgt: „Wir haben einen Plan entworfen, wie dieses, ohne dem Bankprivilegium zu nahe zu treten, geschehen kann, und werden, wenn es nöthig ist, auf diesen Gegenstand zurückkommen. Wenn aber das Mittel, welches wir in diesem Artikel als das dringendste empfehlen, ergriffen werden sollte, so dürfte eben die Errichtung des Instituts, von dem wir eben gesprochen haben, als aufschiebbar gelten.“

Was wir jetzt vorschlagen, besteht darin, daß der Staat seine Schuld an die Nationalbank in der Höhe von 80 Millionen Gulden sofort zurückzahle. Dieses kann dadurch geschehen, daß mit Zustimmung des Reichsrathes 80 Millionen Gulden neuer Staatsnoten gedruckt werden, welche der Bank als Zahlung zu übergeben sind. Die Banktrabanten werden nicht verfehlen, hiegegen zu bemerken, daß eine solche Maßregel die Valuta verschlechtern und andere bösen Folgen nach sich ziehen würde. Sie sagten ja daselbe, als die Reduction der Salinenscheine von 100 Millionen Gulden auf weniger als die Hälfte dieser Summe vor sich ging, aber ihre Prophezeiungen wurden von den Thatfachen Lügen gestraft. Wenn der Staat als gut angenommen wird für die Circulation von 300 Millionen Gulden Staatsnoten, wenn in Folge dieses großen Umlaufes die Valuta sich nicht verschlechtert, sondern verbessert hat, so wird wahrscheinlich durch die Hinausgabe von 380 Millionen Gulden hier keine Minderung vor sich gehen. Erhöht ja doch der Staat seine Verschuldung durch eine solche Maßregel nicht um einen Kreuzer! Anstatt zwei Formen für seine schwebende Schuld adoptirt er nur eine, und zwar die eine, welche für den größeren Theil derselben besteht. Da Niemand irgend einen Unterschied zwischen einer Staats- oder Banknote macht, so ist es evident, daß es ebenso wenig nothwendig ist, das Endossament für 80 Millionen von der Bank wie für die anderen 3—400 Millionen Gulden, welche sich in Umlauf befinden, zu erlangen. Der Staat würde auch bei dieser Rückzahlung 1,600.000 Gulden jährlich in Ersparung bringen, welche bisher, wie es uns scheint, unverständiger, ja muthwilliger Weise ausgegeben wurden. So lange wir keine Staatsnoten besaßen, hatte der Staat allerdings einen Vortheil davon, wenn er Geld zu einem Zinsfuß von 2 Perc. erlangen konnte, welches ihm irgendwo anders das Dreifache gekostet haben würde. Als aber der Staat sich dazu entschloß, selbst Staatsnoten in Umlauf zu setzen, war es eine große Thorheit, 2 Perc. Zinsen für einen Dienst der Nationalbank zu bewilligen, den der Staat sich selbst ganz ohne Kosten hätte leisten können. Um so thörichter wäre jetzt die Fortdauer einer solchen Verschuldung des Staates an die Nationalbank, weil hiedurch der Bank der Vorwand gegeben wird, den Zinsfuß für das Volk im allgemeinen zu erhöhen, und weil diesem Institute auch hiedurch die Mittel genommen werden, um zu dem gewöhnlichen Zinsfuß den Bedürfnissen des Volkes gerecht zu werden. In dem Momente, wann jene 80 Millionen Gulden der Nationalbank zurück-

gezahlt werden, ist dieses Institut in Ueberfluß mit den Mitteln versehen, um alle Wechsel zu escomptiren und Wechsel zu belehnen, welche ihm angeboten werden. Der Zinsfuß der Bank wird sofort zum normalen werden und ihre Notenreserve wird in solchem Maße steigen, um uns während einer längeren Zeit vor der Aussicht auf Geldnoth zu schützen. Man wird vielleicht fragen, ob nicht in Folge einer solchen Rückzahlung an die Bank das Erträgniß dieses Institutes leiden wird, wodurch der Staat in die Lage käme, dasselbe zu subventioniren. Selbst wenn dieses der Fall wäre, würde es kein Unglück sein, weil der Staat durch die Ersparung von 1,600.000 Gulden mehr gewinnt, als die höchste Subvention betragen kann, welche er der Bank zu leisten hätte. Aber das Normalerträgniß der Nationalbank wird sich in keiner Weise durch diese Maßregel vermindern. Das Bedürfniß an Circulationsmitteln ist so groß, daß von diesen 80 Millionen Gulden wenigstens 40 Mill. sofort in Anspruch genommen werden dürften. Diese 40 Millionen zu 4 Percent werfen aber der Bank genau daselbe Erträgniß ab, wie die 80 dem Staate dargelegenen Millionen zu 2 Percent.

Eine andere Frage ist die, welche Stellung Ungarn zu einer solchen Rückzahlung an die Nationalbank einnehmen würde. Die ungarische Regierung ist jetzt in eine schwere Verlegenheit, weil alle Handeltreibenden und Industriellen ihres Landes durch die jetzige Geldtheuerung auf das empfindlichste geschädigt werden. Ist in Wien der Zinsfuß hoch, so wird das Geld für Ungarn ganz unerschwinglich. Aus dem ganzen Gebiete jenseits der Leitha gelangen Klagen und Nothrufe nach Pest, auf welche das jetzige Ministerium nicht recht weiß was zu antworten. Man kann sich daher darauf verlassen, daß die Pesther Regierung jede Maßregel, welche dazu beitragen würde, um den Zinsfuß dauernd zu erniedrigen, mit der größten Freude aufnehmen würde. Die Frage ist eine offene, ob die ungarische Regierung zur Schuld des Staates an die Nationalbank im Betrage von 80 Mill. Gulden etwas und wie viel sie beisteuern will. Man kann mit der größten Bestimmtheit voraussehen, daß die ungarische Regierung die Erklärung abgeben wird, wie eine solche Geldvermehrung ihren vollen Beifall findet. Auch das ist gewiß, daß die offene Frage ob ihrer Betheiligung an jener Schuld ganz in derselben Position bleiben wird, in welcher sie sich heute befindet. Durch die Rückzahlung dieser Schuld an die Bank kann hier auch nicht in der entferntesten Weise ein Präjudiz geschaffen werden.

Da nach einer kurzen Periode das Bankprivilegium abläuft, so ist es ohnehin unvermeidlich, daß jene 80 Millionen Gulden an die Bank zurückgezahlt werden. In jeder Beziehung ist es besser, daß die Abtragung dieser Schuld heute geschieht, als zu einer anderen Periode. Die Oesterreichische Nationalbank ist für die Sichel reif. Und indem der Staat sein Verhältniß zu ihr durch die Abtragung dieser Schuld ordnet, erleichtert er derselben zur rechten Zeit in ihr unrühmliches Grab zu sinken.“

Die Wohnungsfrage.

Daß eine solche Frage besteht, ist bereits allgemein anerkannt worden. Wir auf publicistischer Bahn können darüber nicht mehr hinwegschlüpfen. Diese wichtige Frage wird durch praktische Erscheinungen zur Genüge illustriert; in Wien sind für den Novembertermin sechstausend Wohnungen gekündet. Halten wir Umschau in den übrigen Haupt- und kleineren Städten und Orten des Reiches, so werden wir zu dem für Wohnungsforscher keineswegs erfreulichen Resultate gelangen: daß die Wohnungen schwer aufzufinden und die Zinsforderungen auf einer beinahe unerschwinglichen Höhe angelangt sind.

Es entsteht nun die Frage: ob etwas zur Abhilfe geschehen soll oder kann? — Es muß etwas geschehen! Das Mittel, um Abhilfe in dieser Richtung zu schaffen, muß aufgesucht und angewendet werden, denn die Abhilfe ist zur Nothwendigkeit geworden. Bedenken und Schwierigkeiten werden immerhin auftauchen, aber man muß endlich ihrer Herr werden.

In sozialer Beziehung wurde bereits viel gethan; die Befoldung der Subalternenbeamten, die Löhnungen der Arbeiter wurden erhöht; der kleinere Gewerbes- und Geschäftsmann hat durch das neue Gewerbegesetz eine selbständigere Stellung erhalten; es ist unleugbar Vieles besser geworden; die Wohnungsverhältnisse aber haben sich im Allgemeinen verschlechtert, und verschlechtern sich noch unaufhörlich. Die Ursache ist leicht darzuthun. Unsere großen Industriestädte befinden sich durchgängig im Aufblühen; die Folge davon ist, daß die Grundstücke in den Städten und deren unmittelbarer Nähe einen sehr hohen Preis haben. Die Bauspeculation aber, um diesen Preis herauszuschlagen, baut große stöckerreiche Häuser, welche allenfalls für den Mittelstand noch geeignete Wohnungen darbieten, für den Kleinbürgerstand aber schon nicht mehr, geschweige denn für den Beamten- und Arbeiterstand. Sich mit Einrichtung kleiner, bescheidener Häuser abzugeben, dazu hat die Bauspeculation keine Neigung, weil sich das Geschäft mit denselben nie so glatt abwickeln läßt, sogar die Rentabilität überhaupt als zweifelhaft betrachtet wird. Die Ausführung einer gewissen Menge großer stattlicher Bauten

hat aber begreiflicherweise die weitere Folge, daß die Grundstücke noch mehr im Preise steigen, weil ja für ihren Preis der Werth der auf ihnen herstellbaren Bauten maßgebend ist. Dieser hohe Grundstückspreis wirkt aber seinerzeit zurück auf die altstädtischen Häuserpreise; entweder steigen dieselben ins Ungemessene, oder, wo der Ertrag der Häuser nicht mehr im Verhältniß zu dem Werthe der bloßen Grundstücke steht, werden die Häuser niedergerissen und prächtige Neubauten an ihre Stelle gesetzt. So verschwinden fortwährend eine Menge Häuser mit Wohnungen für kleine Leute, ohne daß andere an ihre Stelle treten; und während doch auch die Arbeiterbevölkerung der Industriestädte, ja gerade sie, in gewaltigem Wachsthum ist, vermindert sich die Zahl der für sie verfügbaren Wohnungen. Was geschieht? Ein Theil der Arbeiterfamilien flüchtet sich aufs Land, in stundenweit entfernte Ortschaften; aber dies ist aus verschiedenen Gründen immer nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil. Die übrigen müssen eben unterzukommen suchen. Dach- und Kellerwohnungen, feuchte, dumpfe Hinterhäuser, schlechte Nebengebäude aller Art, welche früher kein Mensch für bewohnbar hielt, werden jetzt bewohnbar und werfen hohe Miethzinsen ab. In schlechten Stadttheilen gelegene Baracken, Ställe u. dgl. liefern auf einmal ein vorzügliches Material zu Arbeiterwohnungen. Bauen? Gott bewahre; wenn man bauen könnte, so würde man ja ein schönes, mehrstöckiges Haus errichten, und mit den Arbeiterwohnungen darinnen wäre es zu Ende. Aber so zur Noth etwas in Stand setzen, was sonst kaum verwendbar wäre, und es an Arbeiterfamilien vermieten, das rentirt. Glücklicherweise diejenigen, die im vierten und fünften Stockwerke neuerbauter Häuser unterzukommen vermögen und dann in Wirklichkeit viel gesünder wohnen, als die vornehme Familie in der Belletage. Aber nur wenige sind in der Lage, die verhältnißmäßig immer noch zu hohen Preise solcher, wenn auch getheilter Wohnungen erschwingen zu können; auch baut man nicht in allen Städten so hoch. Es bleibt also dabei: die Mehrbevölkerung kann nur dadurch wohnen, daß die früherer Wohnungsansprüche immer mehr und mehr reducirt werden. Und dies ist in der That im ausgedehntesten Maße der Fall, nicht nur für die Arbeiterfamilien, sondern für alle Leute in bescheidenen Verhältnissen. In mehreren unserer Großstädte ist es statistisch nachgewiesen, ein wie furchtbarer Procentsatz von Familien von Jahr zu Jahr in den an die Wohnung gestellten Anforderungen, nach Zahl und Qualität der Räume, nach Lage, Gesundheitlichkeit, Annehmlichkeit eine Stufe tiefer herabsteigen muß.

Unter dem Einflusse solcher Umstände sind wir dahin gekommen, daß es gerade heraus gesagt werden muß: an vielen Orten sollte die große Menge der Arbeiterwohnungen von Rechtswegen polizeilich verboten werden.

Und welcher Miethzins muß nun entrichtet werden, selbst für Räume, welche eigentlich als unbewohnbar gelten sollten? Nun, die Preise sind, ebenso wie die Löhne, in den verschiedenen Gegenden und Städten unterschiedlich; aber ein ungefährender Maßstab läßt sich doch feststellen. Wo die Bauspeculation durch örtliche Umstände in der Entfaltung gehindert und die industrielle Entwicklung überhaupt eine nur schrittweise ist, da wird der Miethpreis durchweg den sechsten bis achten Theil des Lohnes ausmachen. Wo die Geschäfte blühen, viele Häuser gebaut und viele neue industrielle Etablissements errichtet werden, da steigt er auf den vierten bis fünften Theil, und unter außerordentlich günstigen, will sagen ungünstigen Umständen bis auf den dritten. Es ist Thatsache, daß so gut wie der ganze Mehrverdienst in Städten wie z. B. Wien, Berlin, gegenüber kleineren Orten auf den Mehrpreis der Miete geht. Man könnte zweifelnd fragen: warum der Arbeiter unter solchen Umständen dorthin zieht? Aber man würde mit dieser Frage beweisen, daß man die mannigfachen Gründe nicht genügend würdigt, aus denen eine Großstadt auch auf den Arbeiter seine Anziehungskraft ausübt. Das massenhafte Beisammensein mit Berufs- und Genossengenossen, die Gelegenheit zu Excessen und sonstigen Verlockungen schlimmer Art bilden vielleicht eben so starke Magnete, als die immerhin wenigstens vorhandene Möglichkeit zu hohem Verdienste und die verschiedenen kleinen Vortheile und Annehmlichkeiten, an denen eine Großstadt so reich ist.

Wenn man nun mit den obigen Verhältniszahlen, welche, so willkürlich sie scheinen mögen, doch keineswegs aus der Luft gegriffen sind, die entsprechenden Verhältnisse in dem hochindustriellen England vergleicht, so findet man den auffallendsten Gegensatz. Vorausgeschickt muß werden, daß wir hierbei von den Verbrecherquartieren und den Quartieren der „Armen und Elenden“ im engeren Sinne des Wortes absehen; derartige Dinge gibt es hierzuland auch, und daß sie in Städten wie London einen größeren Umfang als anderswo einnehmen, hat lediglich in den 3½ Millionen Einwohnern Londons seinen Grund. Auch von der „fortzeugenden Kraft“, welche der einmal in Massen vorhandene Bauspeculismus in sich trägt, reden wir nicht. Wenn wir aber die Durchschnittslage desjenigen englischen Arbeiters ins Auge fassen, welcher nicht mit proletarischem Gift inficirt ist, so finden wir, daß ihm die Miete nur etwa den zehnten Theil seines Lohnes kostet. Die industrielle Blüthe an sich ist es also nicht, welche unsere trostlosen und, wir wiederholen es, vorerst noch immer schlim-

mer werden den Wohnungszustände verschuldet. Das bloße Vorhandensein einer Bauspeculation kann auch den Unterschied zwischen dem Continent und England nicht begründen, denn Mangel an Speculationsgeist pflegt man im allgemeinen den Engländern nicht vorzuwerfen. Worin liegt denn die Ursache der eigenartigen Entwicklung, welche bei uns zur Wohnungsnoth geführt hat?

Wir sind darauf gefaßt, daß viele Leute zu unserer Antwort höchst weise den Kopf schütteln, von undiscutibaren Träumereien reden, und sich, wenn ihnen doch Jemand auf den Leib rückt, hinter die alte einfältige Redensart vom Gegensatz zwischen Theorie und Praxis zurückziehen werden — eine Redensart, welche meistens beweist, daß der sich ihrer Bedienende weder von der Theorie noch von der Praxis etwas versteht. Ist eine Annahme begründet, so enthält sie weder Theorie noch Praxis, sondern einfache Wahrheit, und Wahrheiten machen eben ihren Weg, wenn auch anfänglich noch so belächelt und beiseite geschoben — der Urgrund der uns umgebenden Wohnungsnoth liegt in der Miethwohnung, in dem Elend jener dürftigen, kümmerlichen Gewöhnung, wie sie sich theils unter den Nothständen und dem Capitalmangel nach Ablauf des dreißigjährigen Krieges unter der Einschnürung durch alte Stadtmauern entwickelt hat. So lange die Menschen überzeugt sind, daß sie für eine zweckmäßige Familien-Existenz keineswegs eines Hauses, sondern nur einer nothdürftigen Wohnung bedürfen, so lange wird die Wohnungsnoth ihren Fortgang nehmen, und alles Bauen wird sie nicht vermindern, sondern nur immer noch verschlimmern, weil aller Gewinn davon nicht etwa den Miethern, auch nicht den Bauunternehmern, sondern lediglich den Grundstellenbesitzern zu gute kommt, und weil die Monopolisirung unter solchen Umständen naturgemäß immer wächst. Die Miethkaserne ist der Ausdruck, Folge und fortzeugend wieder Ursache des Wohnungselends. Unter ihrem Druck ist um die Städte her ein Zauberling geschmiedet, den nur die mit größtem Capital arbeitende, auf kolossale künftige Mietherträge rechnende Unternehmung noch zu bezwingen vermag; unter ihrem Druck bleiben inmitten der Altstädte weite Plätze und Gärten ungebaut und schlechte Hütten unzerstört, weil ein unerschwinglicher, eingebildeter Preis auf ihnen lastet, und immer hofft, daß die Großunternehmung einmal kommen und ihn effectuiren werde; unter ihrem Druck wird die ganze Bauart mehr und mehr eine schablonmäßige und jede Möglichkeit einer billigeren Herstellung abschneidende, von der Zerstörung jedes ästhetischen Sinnes, jedes Stylgefühls ganz zu geschweigen. Und darum ist das unausweichliche Lösungswort für Beseitigung der herrschenden Wohnungsnoth: „Fort mit der Miethkaserne!“

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. November.

Der „P. Lloyd“ schreibt über die gegenwärtige politische Lage Oesterreich-Ungarns unter anderem folgendes: „Die Aufgabe liegt klar vor uns; sie besteht darin, zunächst zwischen den Grundprincipien der cis- und transleithanischen Politik, dann aber auch zwischen der gesammten inneren und der äußeren Politik der Monarchie die vollste Harmonie herzustellen. Es geht schlechterdings nicht an, hier parlamentarisch, drüben höchstens scheinconstitutionell, dort föderalistisch, hier im entgegengekehrten Sinne zu regieren, es geht nicht an, eine consequente auswärtige Politik machen zu wollen und im Inneren von Experiment zu Experiment zu schreiten, ja geradezu von einem Extrem ins Andere zu verfallen. Die Nichttheilnahme des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen in die innere Politik der einen oder der anderen Reichshälfte haben allerdings auch wir stets als leitenden Grundsatz acceptirt, aber wir haben auch jederzeit offen gesagt, wie wir das verstehen, und wir sagten es zu einer Zeit, da der Minister des Auswärtigen noch Graf Benst und nicht Graf Andrássy hieß. Wenn wie das auch gar nicht anders sein kann und sein soll — das ungarische Ministerium sich nicht in österreichische und das österreichische sich nicht in ungarische Angelegenheiten zu mischen hat, wenn jede der beiden Regierungen mit ihrem Parlamente für sich operirt und die Beschlüsse Beider der Sanction desselben Monarchen bedürfen, dann ist eine fortlaufende Reihe von principiellen Widerprüchen nicht zu vermeiden, wenn die Krone nicht einen Rathgeber zur Seite hat, der keinem der beiden Theile angehört und doch auch beiden zugleich, der dahin wirkt, daß die Gemeinsamkeit der Krone sich auch in der Gemeinsamkeit der Regierungsprincipien offenbare und der dann dieselben Grundprincipien auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zur Geltung bringt.“

Ueber das ungarische Deficit und dessen Bedeckung meldet die „Agr. Ztg.“: In der Sitzung der ständigen Finanzcommission des ungarischen Unterhauses wurde die Bedeckung des ungefähr 42,300.000 fl. betragenden Deficits englisch festgestellt. Wie der Finanzminister erklärt, wären ungefähr 20 Millionen Gulden für die präliminirten Bauten aus dem 30-Millionen-Anlehen zu verwenden. Die weiteren 23 Millionen aber wären theils durch Begebung von auf die hypothecirten Steuerrückstände zu emittirenden Schatzscheinen, theils durch eine auf Grundlage der schon in den Händen des Finanzministers befindlichen Werthe, als Theißbahn-

actien, und der vom gemeinsamen Finanzminister demnächst einzuliefernden Werthe (Kaschau-Oberberger Actien etc.) zu realisirende Creditoperation zu bedecken. Ungefähr 2 Millionen Gulden endlich wären auch aus der Veräußerung einiger in Pest-Ofen befindlichen Aerial-Grundstücke zu gewärtigen.

Der deutsche Reichstag vollendete die erste Verathung des Reichsmünzgesetzes und beschloß die zweite Verathung in pleno. — Der Auslieferungsvertrag mit Italien wurde genehmigt. — Bei fortgesetzter zweiter Verathung des Etatsgesetzes über Zölle und Verbrauchssteuern erklärt v. Delbrück auf eine Anfrage, daß zwischen England und dem Zollverein niemals Verhandlungen behufs Herabsetzung der diesseitigen Sodazölle und der englischen Spritzölle stattgefunden hätten. Die Eingangszölle waren während des Kriegshalbjahres vom 1. Jänner bis 1. Juli 1871 höher, als in der gleichen Periode des Jahres 1870, nicht trotz, sondern wegen des Krieges, weil Deutschland die für Frankreich bestimmten transitirenden Waaren zur Besteuerung im Zollverein zwang. Bezüglich des Wunsches nach einer Vereinfachung des Zolltarifs erklärte v. Delbrück, das Reichskanzleramt strebe eine Vereinfachung an, könne jedoch damit nur mit Rücksicht auf die durch die Handelsverträge geschaffenen Beziehungen zu anderen Staaten vorgehen. Der Etat über die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wurde ohne Discussion genehmigt.

Das „Journal officiel“ promulgirt in seinem amtlichen Theil den am 12. October d. J. in Berlin unterzeichneten Zusatzvertrag zum Friedensinstrument zwischen Deutschland und Frankreich. Das Document hat in Deutschland bereits ausführlichste Publicität erhalten.

Dem „Journal de Paris“ zufolge ist die Rede davon, eine internationale französisch-preussische Commission zu bilden, welche über die bei Auslegung des Frankfurter Vertrages möglicherweise vorkommenden Differenzen zu entscheiden hätte.

Der „Soir“ bespricht die Weigerung des deutschen Reiches, im Elsaß und Lothringen französische Consula zuzulassen. Er erklärt, vollständig zu begreifen, daß die deutsche Regierung sich weigere, offizielle Agenten in den neu erworbenen Provinzen aufzunehmen, deren Anwesenheit nur dazu dienen könne, die antideutsche Agitation zu verstärken. Da aber die voraussichtlich demnächst in großer Anzahl in diesen Provinzen wohnenden französischen Unterthanen häufig in die Lage kommen würden, eines Agenten ihrer Regierung zu bedürfen, so schlägt der „Soir“ vor, etwa in Nancy und in Toul Delegirte des auswärtigen Ministeriums zu ernennen, welche die Befugniß haben würden, direct mit den deutschen Behörden zu verhandeln. Wie man wissen will, ist das auch der Plan der französischen Regierung.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Minister des Innern in der Sitzung der Permanenzcommission vom 9. d. M. mitgetheilt, daß die Kleingeldkrise sich jetzt auch im Lande fühlbar mache und daß verschiedene Städte, unter anderen Marseille, kleine Billets wie in Paris durch Finanzsyndicate ausgeben lassen wollen. Letztere, die Pariser, sollen übrigens schon heute emittirt werden. — Die Plebisitidee wurde nochmals dementirt. — Die Nationalgardienentwaffnung vollzog sich überall im Lande ohne Schwierigkeit. — Der Gnadencommission sind jetzt 16 Dossiers unterbreitet, worunter sich diejenigen aller zum Tode verurtheilten befinden. Die Commission selbst tritt erst am 16. November zusammen.

Die „G. Hav.“ meldet: „Die Unterhandlungen über den englischen Handelsvertrag werden fortgesetzt, und obgleich sie sehr mühsam sind, so zweifelt man nicht daran, daß sie zu einem guten Abschlusse kommen werden, ohne daß es nöthig wäre, den Vertrag zu kündigen.“ — Nach einer Versailler Meldung wird noch im December in der Nationalversammlung eine Regierungsvorlage eingebracht, welche die definitive Beibehaltung der Republik beantragt.

Das Gerücht, daß der Papst die Absicht kundgegeben habe, Rom verlassen zu wollen, wird, wie die „Agence Havas“ versichert, als unrichtig bezeichnet.

Die Alabama-Angelegenheit, deren Regelung Herr Gladstone allen Völkern als Beispiel aufstellt, wird im Laufe des nächsten Monats durch die in Genf zusammentretende Commission der Bevollmächtigten der mit dem Schiedsrichteramte betrauten Staaten voraussichtlich ihrem Ende entgegengeführt werden. Es sollen, Genfer Blättern zufolge, dem internationalen Tribunal nicht weniger als 180 Fragen vorliegen und die in den Vereinigten Staaten erhobenen Entschädigungsansprüche sich auf mehrere hundert Millionen Dollars belaufen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hohe Spenden.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth hat dem ersten kärnthnerischen Militärkriegerverein eine Unterstützung von 50 fl. allergnädigst zu spenden geruht; ferner wurde von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Sigismund dem obgenannten Vereine ebenfalls eine Unterstützung von 50 fl. huldvollst gespendet.

— (Hofnachrichten.) Am 13. d. M. hat der Kaiser, wie gemeldet, dem Großfürsten Michael Michailowitsch von Rußland einen längeren Besuch im Grand Hotel abgestattet, worauf sich letzterer nach ein Uhr in die Hofburg begab und längere Zeit bei Sr. Majestät verweilte.

— (Tegetthoff-Monument.) Bekanntlich wurde beschloffen, dem Vice-Admiral Wilhelm v. Tegetthoff in Pola ein Denkmal zu setzen, und es haben sich Sr. Majestät der Kaiser selbst hierbei mit einer Summe von 60.000 fl. betheiligte. In Folge des ausgeschriebenen Concurses, an welchem die Bildhauer Wagner, Schimek, Bend und Kundmann sich betheiligten, wurde letzterer mit der Durchführung der künstlerischen Arbeiten betraut. Die Hauptfigur und die Nebenfiguren werden in Bronze gegossen, das Postament aus Granit gemeißelt.

— (Typhus-Epidemie.) In den Drischastan Alt-Jrdning, Kienach und Raumberg im Gerichtsbezirke Jrdning (Steiermark) ist die Typhus-Epidemie ausgebrochen.

— (Falsche Ducaten.) In Debreczin wurde jüngst ein Gutsbesitzer aus dem Szathmarer Comitate festgenommen, der in einem Kleiderladen versucht hatte, falsche Ducaten an den Mann zu bringen. Man fand bei ihm das Corpus delicti noch in fünfzehn Exemplaren. Die Münzen zeigen auf dem Avers einen weiblichen Kopf mit der Aufschrift: „Victoria H. M. G. M. Queen 1868,“ auf dem Revers einen Reiter mit gezücktem Schwert und der Umschrift: „To Hannover 1837.“ Vergleichende Münzen mögen zahlreich cursiren, da dies seit zwei Monaten schon der dritte Fall ist, daß man solche falsche Goldstücke confiscirte.

— (Päpstliche Medaillen.) Unter den vielen Loyalitätsbeweisen, die dem Papst gelegentlich des vaticanischen Concils überreicht wurden, befand sich ein Silberbarren von 345 Pfund Gewicht — das Geschenk eines Irlands, Namens Olivier aus San Francisco. Der Papst befahl später, daß der Silberbarren eingeschmolzen und daraus Medaillen zur Verewigung des Concils, bei dessen Verathungen er präsidirte, gegossen werden sollten. Eine solche Medaille ist jedem Mitgliede des römisch-katholischen Episcopats, das dem Concile beizuhnte, zugesandt worden. Die Medaille wiegt nahezu 7 Unzen und trägt auf einer Seite eine prachtvoll geschnitzte Büste des Pontifex und auf der anderen eine eben so schön geschnitzte Darstellung der Ueberlieferung der Schlüssel durch unseren Herrgott an St. Petrus. Ueber dieser Gruppe befindet sich folgende Aufschrift: „Tibi dabo claves regni coelorum,“ und darunter die Worte: „Concil. Oecum. Vaticano feliciter coepto. vi. Id. Decembr. Anno Salutis MDCCCLXIX.“

Locales.

— (Militärveränderungen.) Lieutenant Virgil Malfatti de Rohnenbach ad Dezza wurde in den Reservebestand des k. k. Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17 versetzt.

— (Eisenbahntracirung.) Wie die „Tr. Ztg.“ hört, hat das Handelsministerium die General-Inspection der Eisenbahnen behufs Vervollständigung des Preidbahn-Projectes beauftragt, die Tracirung der von Görz durch das Ballonethal über Duino und längs der Meeresküste nach Triest führenden Alternativ-Linie vorzunehmen und gleichzeitig nach Maßgabe der verfügbaren Arbeitskräfte die Terrainaufnahme bezüglich der ihrer allgemeinen Richtung nach dargestellten Eisenbahnlinie Tratta-Pad-Sessana-Servola nebst der Fortsetzung bis zum Hafenquai in Triest durchzuführen. Ebenso hat das Handelsministerium die nach erfolgter Vorlage des Projectes der franco-österreichischen Bank zu bewirkende Ergänzung der technischen Vorarbeiten für die istranier Eisenbahnlinien Divazza-Pola und Confanaro-Rovigno genehmigt.

— (Entwicklung der Stadt Triest.) Die „Gaz. di Trieste“ wirft in einem „Geschichte und Statistik unserer Heimat“ überschriebenen Artikel einen Rückblick auf die Entwicklung der Stadt Triest, die von sehr bescheidenen Anfängen — Triest zählte 1768 nicht mehr als 7000 Bewohner — sich hauptsächlich durch zahlreiche Einwanderer, die den verschiedensten Nationalitäten angehörten, zu einem bedeutenden Handelsemporium herabildete. Unter diesen Einwanderern spielte das deutsche Element von Anbeginn eine hervorragende Rolle, was sich schon aus der Thatsache ergibt, daß die der evangelischen Kirche Angehörigen einen eigenen Pfarrer hatten und in der St. Peterkirche deutsche Christenlehre gehalten wurde. Auch eine deutsche Zeitung erschien bereits im vorigen Jahrhundert in Triest. Was aber die gegenwärtigen Verhältnisse betrifft, so finden sich nach den neuesten Erhebungen unter der 123.000 Seelen zählenden Bevölkerung der Stadt und des Territoriums nur ungefähr 69.000 Triester Gemeindezuständige, die aber ebenfalls bei weitem nicht alle dort geborene Triester Bürger, sondern eben nur Gemeindeangehörige sind. Es genügt übrigens, die Familiennamen Aufzählung passiren zu lassen, um auf den ersten Blick zu erkennen, wie groß die Zahl Derjenigen ist, die nicht der italienischen Nationalität angehören. Am Schluß sagt die „G. di Trieste“, und wir stimmen ihr vollkommen bei: „Es weicht also von der Wahrheit ab, wer behauptet, daß unsere Bevölkerung eine ausschließlich italienische sei, und bei jedem Anlasse jeden Schritt, jede Maßregel bekämpft, die darauf abzielen können, die anderen Nationalitäten auf die gleiche Stufe zu erheben und ihnen die Mittel zum Unterricht und zur Erziehung darzubieten. Die Zeit ist vorüber, in der eine

Nationalität sich anmaßen konnte, die andern zu absorbieren; alle sollen hier einträchtig zusammenleben können, ohne Ueberhebung, ohne Gewaltthätigkeit, da die Fahne, welche wir anspitzten, jene des Fortschritts ist, Fortschritt aber Freiheit in sich schließt.

— (Die Arbeiter-Industrienausstellung) wird nicht, wie gemeldet, im Jahre 1873, sondern im Jahre 1872 in Wien stattfinden.

— (Aus dem Amtsblatte.) Am 23. d. M. bei der hiesigen Finanzdirection Verpachtung der Linien-Verzehrungssteuer nebst Zuschlag, sowie der Zuschläge bei der Einfuhr in die Hauptstadt Laibach, dann der Linien-Weg-Brückenmauthen und der Wassermauth in Laibach.

— (Theater.) Vor einem nicht sehr zahlreichen Publicum wurde gestern „Die schöne Helena“ in Szene gesetzt. Da dies Bühnenstück unseren geehrten Lesern bereits bekannt, so braucht bloß erwähnt zu werden, daß die wirkenden Personen ihr möglichstes aufboten, den blühenden Anblick möglichst genießbar zu machen, und daß vor allen Anderen Frau Paulmann die Palme des Abends errang.

Original-Correspondenz.

+ Gottschee, 12. November. Aus der „Novice“ war unlängst in die „Laibacher Zeitung“ und sofort in eine Menge inländischer Zeitungen und Blätter die jedem Localkundigen sogleich wenig glaubliche Kunde übertragen, „daß in den Gottscheer Urwaldungen in der Nähe der ehemaligen Karlsbütte die in den Stiefeln steckenden Füße und der Pelz als Ueberreste einer vermißten und von den Wölfen zerrissenen Bettlerin aufgefunden worden seien.“

Da von diesem Ereignisse im Gottscheerschen kein Mensch etwas wußte und selbst der betreffenden Behörde hievon keine Anzeige gemacht wurde, die, wenn sich dieses Unglück ereignet hätte, sicher erfolgt wäre, so waren wir hier Alle gar bald im Reinen darüber, daß wir es mit einer aus dem croatischen Erzeugungsorte Cubar nach Krain verslogenen und mit mütterlicher Sorgfalt in die Zeitschrift „Novice“ aufgenommenen Ente zu thun haben. Die von der Behörde nach den betreffenden Nachrichten eifrigst gepflogenen Nachforschungen haben endlich herausgestellt, daß vor einiger Zeit wirklich die Bettlerin Agnes Poje Haus Nr. 20 von Suchen, unweit der croatischen Grenze bei Cubar, durch längere Zeit vom Hause abwesend war, jedoch, ohne im Geringsten in einen Conflict mit von ihr gar nicht gesehenen Wölfen gekommen zu sein, darauf ganz frisch und wohlbehalten vom Bettel wieder heimgekehrt und jetzt demselben wieder nachgegangen sei. Der „Novice“ wäre daher freundlich zu rathen, künftighin Correspondenzen, die sie aus Cubar erhalten sollte, nicht so unbedingten Glauben zu schenken und besonders mit Sensationsnachrichten, wodurch das Lesepublicum förmlich zum Narren gehalten wird, vorsichtiger umzugehen, obwohl es bei dem seinerzeitigen, unerklärlichen Landtagsbeschlusse, der die Raubthier-Taglöhne aufhob, wirklich kein Wunder bliebe, wenn die dadurch massenhaft gehegten Wölfe in unserer Gegend nun auch schon Menschenleben gefährden und vorderhand, sei es einstweilen zur Probe oder aus Discretion, nur eine Bettlerin sich als Opfer auserkoren haben würden.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspfeife Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln eripart

Ausgang aus 72 000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gefertigt werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper,

Börsenbericht. Wien, 14. November. Die heutige Börse war das absolute Gegentheil der gestrigen. Man colportirte Gerüchte von einer bereits erfolgten Neubildung des Ministeriums, nannte die Namen seiner Mitglieder und war überhaupt in sehr angeregter Stimmung. Die meisten Werthe stiegen, die einen mehr, die anderen minder, am meisten die beiden Creditactien, ungarische Bodencreditbank, Wechselbank, Wiener Baugesellschaft und einige Eisenbahnpapiere. Der Umsatz war bedeutend.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.		
in Noten verzinst. Mai-November	57 65	57 75
„ „ Februar-August	57 65	57 75
„ Silber „ Jänner-Juli	67 50	67 60
„ „ April-October	67 40	67 60
Lose v. J. 1839	289 50	290 50
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	92 —	92 50
„ „ 1860 zu 500 fl.	99 50	99 80
„ „ 1860 zu 100 fl.	114 50	115 50
„ „ 1864 zu 100 fl.	138 75	139 —
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. v. Silber	121 —	121 50
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen „ zu 5 pCt.	98 —	99 —
Galizien „ „ 5 „	75 50	76 —
Nieder-Österreich „ „ 5 „	95 —	96 —
Ober-Österreich „ „ 5 „	93 —	94 —
Siebenbürgen „ „ 5 „	75 25	76 50
Steiermark „ „ 5 „	90 —	92 —
Ungarn „ „ 5 „	79 75	80 25
C. Andere öffentliche Anleihen		
Donau-Regulirungslose zu 5 pCt.	94 75	95 —
U. g. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.		
„ „ Silber 5 % pr. Stück	109 50	110 —
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.		
„ „ (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	98 50	98 75

schlechte Veranung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer Ketten Nervenaufristung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nachher als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollernig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Hafelmayer, in Pest Törst, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Einladung.

Am 19. d. M., als dem Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, obersten Schutzfrau des hiesigen Kinderspitals, findet um 10 Uhr Vormittags in der D.-M.-D.-Kirche hier eine heil. Messe statt, wozu die p. t. Schutz-Damen, Gründer und Wohlthäter der Anstalt eingeladen werden.

Laibach, 15. November 1871.

Der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderspitals.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Pest, 15. November. Vonyay erklärte im Deakclub in beifälliger aufgenommenem Rede, er werde die Landesinteressen wahren, in schwierigen Fällen den Rath Deaks einholen und erbat sich schließlich die Unterstützung der Partei.

Berlin, 15. November. Die „Provincial-Corresp.“ den Rücktritt Bunsen's besprechend, erklärt die Zuversicht begründet, daß die kürzlich neu bestätigten freundschaftlichen austro-deutschen Beziehungen unbeeinträchtigt bleiben, wofür auch die Persönlichkeit Andrassy's bürgt, welcher wiederholt seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit freundschaftlicher austro-deutscher Wechselbeziehungen bekundete.

Wien, 14. November. Heute Vormittags 11 Uhr haben Graf Julius Andrássy als Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern unter Intervention des Reichskriegsministers Freiherrn v. Kuhn, des Generaladjutanten G. M. Grafen Bellegarde als Stellvertreter des abwesenden Oberstkammerers und des Hofrathes im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Freiherrn v. Hammer, sodann Graf Melchior Vonyay als t. ungarischer Ministerpräsident unter Intervention des t. ungarischen Ministers am Allerhöchsten Hoflager Freiherrn v. Wendheim, des Generaladjutanten G. M. Grafen Bellegarde als Stellvertreters des abwesenden Oberstkammerers und des Hofrathes im vorgenannten Ministerium v. Vardos den Eid in die Hand Sr. Majestät des Kaisers abgelegt.

Die „Presse“ meldet: Die Ernennung des Barons Kellersperg ist, wie wir hören, heute (14. d.) erfolgt. Hiemit findet auch das Gerücht seine Erledigung, demzufolge die Differenzen zwischen Graf Andrássy und Baron Kellersperg bezüglich der galizischen Frage so bedeutende Dimensionen angenommen haben, daß Baron Kellersperg seine Mission als gescheitert betrachte. Es ist vielmehr augenscheinlich auch bezüglich dieser Frage eine Verständigung erzielt worden; da Graf Andrássy

bekanntlich stets der Ansicht war, daß die Eigenthümlichkeiten Galiziens eine besondere Berücksichtigung erheischen, so läßt sich hieraus schließen, in welchem Sinne jene Verständigung erfolgte. Auf keinen Fall dürfte Baron Kellersperg beabsichtigen, unter jenes Maß von Zugeständnissen herabzugehen, welches Graf Hohenwart in seinen Verhandlungen mit den Polen diesen in Aussicht stellte.

Der „Wanderer“ schreibt: Das Reichsministerium ist bereits definitiv gebildet. Wie man uns berichtet, übernimmt Freiherr von Holzgethan, der bisherige cisleithanische Finanzminister, das Portefeuille des gemeinsamen Finanzministers an die Stelle Vonyay's, der zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt wird. Das Reichsministerium besteht sonach aus den Herren Andrássy, Kuhn, Holzgethan.

Pest, 15. November. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Grafen Vonyay zum Ministerpräsidenten, ferner die Bestätigung sämtlicher ungarischer Minister in ihren Stellungen. Im kaiserl. Handschreiben wird dem Grafen Andrássy anlässlich seiner Erhebung vom ungarischen Ministerium des Kaisers Dank für die ausgezeichneten Dienste ausgesprochen, die er dem Monarchen, Ungarn und der Monarchie geleistet.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 35 Ctr., Stroh 24 Ctr.), 35 Wagen und 3 Schiffe (18 Kister) mit Holz.

Durchschnittspreise.

	Wkt.	Wkt.		Wkt.	Wkt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Meye	6 50	7 29	Butter pr. Pfund	— 42	—
Korn-Saat „	4 40	4 58	Eier pr. Stück	— 21	—
Gerste „	3 —	3 66	Milch pr. Maß	— 10	—
Häfer „	2 10	2 28	Rindfleisch pr. Pfd.	— 23	—
Halbfrucht „	—	5 62	Kalbfleisch „	— 27	—
Heiden „	3 20	3 56	Schweinefleisch „	— 24	—
Hirse „	4 —	4 6	Schafschmelz „	— 15	—
Kulturat „	4 60	4 83	Hühner pr. Stück	— 35	—
Erbsen „	2 —	—	Lanben „	— 15	—
Linien „	6 20	—	Hen pr. Centner	1 30	—
Erbsen „	6 30	—	Stroh „	1 40	—
Hölzer „	6 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 6 80	—
Rindschmalz Pfd.	— 53	—	— weiches, 22“	— 5 20	—
Schweinefleisch „	— 46	—	Wein, roth, Eimer	— 14	—
Speck, frisch „	— 30	—	— weißer „	— 12	—
— geräuchert „	— 42	—			

Angekommene Fremde.

Am 14. November.

Elefant. Ogorencz A., Ogorencz A., Rudolfswerth. — Walli, Tavis. — Welisch, Wien. — Freisinger, Rottenmann. — Stare, Klagenfurt. — Wallner, Turs. — Koblner, Jume. — Indri, Benedig. — Kosmac, Sota-Gora. — Fridenthal, Weiler, Ransl., und Maria Barle, Kranjska. Stadt Wien. Sattler, Kfm., Dresden. — Kopriva, Kassier, Sagor. — Winter, Kfm., Wien. — Welheim, Kfm., Stuttgart. — Brauchbar, Kfm., Wien. — Save, Handelsm., Sebenico. — Graf Riemannsegg, k. t. Fregatten-Capitän. — Clarmann, Ingenieur und Stadt-Baumeister; Treischl, Bauezeichner, Graz. — Palter, Buchhalter; Kren, Kfm., Wien. — Gräfin Thurn, Radmannsdorf.

Theater.

Heute: Zum ersten male: Die Erzählungen der Königin von Navarra, oder: Nache für Pavia. Lustspiel in 5 Acten von Scribe und Legobé, deutsch von A. Theobald.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
15.	6 U. Mg.	740.78	+ 1.8	windstill	trübe	0.30
	12 „ N.	737.48	+ 9.8	windstill	trübe	
	10 „ Ab.	734.77	+ 3.8	windstill	trübe	Regen

Anhaltend trübe, kein Sonnenblick. Wolkenszug aus O. N. Das Tagesmittel der Wärme + 3.5°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Wiener Communalanleihen, rückz. Geld Waare		E. Actien von Bankinstituten.		F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		G. Prioritätsobligationen.	
zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
86.50	87.—	Anglo-öfterr. Bank	261 80 262 20	Kranz-Josephs-Bahn	210.50 211 —	Öst.-öfterr. in S. verz. (l. Emiff.)	95 50 —
B. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Bankverein	229.— 230.—	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	307 20 307 50	Alb.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	104.50 105.—	Ferdinands-Nordb. in Silb verz.	105.— 105.50
Donau-Creditanstalt	— — —	Creditanstalt, allgem. ungar.	128 50 129 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	86.25 86.50	Kranz-Josephs-Bahn	100.15 100.30
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	307 20 307 50	Escompte-Gesellschaft, n. ö.	957. 962.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Creditanstalt, allgem. ungar.	128 50 129 —	Franco-öfterr. Bank	122 70 123.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	957. 962.—	Generalbank	— — —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Franco-öfterr. Bank	122 70 123.—	Handelsbank	159 25 159 75	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Generalbank	— — —	Nationalbank	798.— 800.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Handelsbank	159 25 159 75	Unionbank	260 50 260 75	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Nationalbank	798.— 800.—	Vereinsbank	103.— 103 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Unionbank	260 50 260 75	Verkehrsbank	180.— 181.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Vereinsbank	103.— 103 50	E. Actien von Transportunternehmungen.		G. Prioritätsobligationen.		G. Prioritätsobligationen.	
Verkehrsbank	180.— 181.—	Alb.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	185.— 186.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	104.50 105.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
E. Actien von Transportunternehmungen.		Böhm. Westbahn	260.— 262.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	86.25 86.50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Alb.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	185.— 186.—	Carl-Ludwig-Bahn	259 50 259 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Böhm. Westbahn	260.— 262.—	Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	574.— 575.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Carl-Ludwig-Bahn	259 50 259 50	Elisabeth-Westbahn	248 50 249.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	574.— 575.—	Elisabeth-Westbahn (Linz-Vind-weißer Strade)	207.— 208.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Elisabeth-Westbahn	248 50 249.—	Ferdinands-Nordbahn	2122 2127.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Elisabeth-Westbahn (Linz-Vind-weißer Strade)	207.— 208.—	Kranz-Josephs-Bahn	— — —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Ferdinands-Nordbahn	2122 2127.—	F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		G. Prioritätsobligationen.		G. Prioritätsobligationen.	
Kranz-Josephs-Bahn	— — —	Alb.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	104.50 105.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	104.50 105.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	86.25 86.50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Alb.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	104.50 105.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Verlosbar zu 5 pCt. in Silber	86.25 86.50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	86.25 86.50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Nationalb. zu 5 pCt. d. B.	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Ung. Bod.-Credit-Anst. zu 5 1/2 pCt.	88.50 89.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
G. Prioritätsobligationen.		Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	104.50 105.—	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Ferdinands-Nordb. in Silb verz.	105.— 105.50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Kranz-Josephs-Bahn	100.15 100.30	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	88.75 89 —	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50	Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105 50
Öst.-öfterr. Bod.-Credit-Anstalt	105.— 105						